

Spekulieren und Sparen.

W Schon seit Jahr und Tag schrumpft die Zahl der Sparer zusammen und wächst die Zahl der Spekulanten an. Natürlich waren nicht alle diejenigen, welche nicht unmittelbar zum Verzehr bestimmte Einkommens-teile in Wertpapieren anlegten, „Börsenspieler“. Von seinem Standpunkt aus ist etwas dagegen zu sagen, daß Vermögenswerte in Wertpapieren angelegt werden, die dem Anleger die größte Sicherheit und die meisten Gewinnaussichten zu bieten scheinen — unter der Voraussetzung selbstverständlich — daß die Art der Geldanlage nicht volkswirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten zuwiderläuft. Wer aber sein Vermögen danach einrichtet, jede Chance zur Kurssteigerung zu ergreifen u. wahrzunehmen, wer alle paar Wochen seine Wertpapiere verkauft und statt dessen neue erwirbt, ist ein Spekulant und genau genommen — wenigstens in dieser Funktion — volkswirtschaftlich eine Drohe. Zum Beweis dieses Satzes braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß an der Börse nur das gewonnen werden kann, was der andere verliert, bzw. was dem einen an Gewinnmöglichkeiten entgeht. Die Ermittlung des Marktwertes der Wertpapiere, welche mit Recht als ein Hauptzweck des Börsengeschäftes angesehen wird, ist natürlich auch möglich, ohne daß das Publikum anders als zu Anlagezwecken am Börsengeschäft beteiligt ist. Als im Herbst vorigen Jahres die große Klante an der Effektenbörse begann, wandte sich das Interesse des spekulierenden Publikums den Devisen und den ausländischen Zahlungsmitteln zu. Aber nicht nur der gewohnheitsmäßige Börsenspieler engagierte sich in Dollars, Gulden und Franken, auch der kleine Sparer kaufte sich in den zahlreichen städtischen Wechselstuben oder an den fliegenden Börsen von Hotels und Gastwirtschaften für sein erspartes oder nicht unmittelbar für Anschaffungen bestimmtes Geld ausländische Banknoten.

Die zunehmende Beteiligung des spekulierenden u. sparenden Publikums am Kauf von Devisen und fremden Noten hat den Anfang Oktober einsehenden ungeheuren Kurssturz der Mark zu Folge gehabt. Diese illegitimen Devisenkäufer haben dem deutschen Einfuhrhandel die ausländischen Zahlungsmittel so rar gemacht und so verteuert, daß dadurch ein gewaltiges Ansteigen der Preisliste hervorgerufen wurde. Gegen diese unbefugten Devisenkäufer richtet sich die Verordnung des Reichspräsidenten vom 12. Oktober betref-

send Beschränkung des Verkehrs mit ausländischen Zahlungsmitteln.

Die Erschütterung, welche als Folge der Devisen-Verordnung eingetreten ist, war nicht groß und auch nur von kurzer Dauer. Bereits Ende der Woche näherte sich der Dollarkurs wieder, bedenklich der 3000-Markgrenze. Wahrscheinlich hat der berufsmäßige Devisenhandel sich beeilt, den etwas ermäßigten Stand der Kurse zu dringenden Käufen auszunutzen, die bisher vermieden worden waren. Da es aber zahlreiche Ausländer in den Großstädten Deutschlands gibt, besteht nach wie vor die Möglichkeit des Schleichhandels in Devisen und fremden Noten. Devisen und Auslandsnoten besitzen Fremde können ohne große Mühe Interessenten finden, die ihnen die ersuchten Wertpapiere mit einem Aufschlag auf die amtlichen Devisenkurse abnehmen. Die Beschränkung des Devisenhandels wird erst dann praktischen Erfolg haben, wenn die Reichsregierung Vorkehrungen trifft, daß der kleine Sparer sein Geld in wertbeständigen Papieren anlegt. Die deutschen Dividendenwerte erleben zwar gegenwärtig eine scharfe Hauffe; da jedoch für den Winter eine umfangreiche Produktionskrise mit Betriebsstilllegungen u. Arbeiterentlassungen erwartet wird, dürften die Aktienkurse nicht mehr lange steigen. Sind für überschüssige Einkommenswerte keine Anlagemöglichkeiten vorhanden, so wird damit ein in unserer Lage unerwünschter Zinsverbrauch angeregt. Darum muß das Reich mit größter Beschleunigung goldwerte Anlagepapiere schaffen, die in Goldmark, d. h. nach dem Stande des Goldwertes zu verzinsen und zu tilgen wären. Das Spekulieren ist so sehr aufgetaucht und das Sparen dagegen so sehr aus der Mode geraten, daß alles geschehen muß, um dem deutschen Volk wieder Lust u. Freude am Sparen einzufößen. Dr. G.

Politische Tageschau.

Klara Rettins Kandidatur.

Wie aus Berlin berichtet wird, hat der Zentral-ausschuß der kommunistischen Partei als Kandidatin der Partei für den Reichspräsidentenposten Klara Rettin bestimmt.

Der süddeutsche Senat.

Die süddeutschen Justizminister werden dem Reichspräsidenten einen Plan unterbreiten, beim Staatsgerichtshof einen Senat einzurichten, der sich aus süd-

deutschen Juristen zusammensetzt. Es ist zu bemerken, daß diese Forderung nicht allein von Bayern, sondern von allen süddeutschen Staaten erhoben wird.

Die Beamtenbefolgung.

Der Reichsrat nahm in dritter Lesung den Gesetzesentwurf über die Neuordnung der Beamtenbefolgung an, der im Gegensatz zu den Forderungen der Organisationen die Frauenzulage prozentual abkürzt.

Die Bankbeamten-Forderungen.

Der deutsche Bankbeamtenverein teilt zum Tarifschiedspruch für das Bankgewerbe mit, daß er dem Reichsarbeitsministerium seine Ablehnung angezeigt u. gebeten habe, mit möglicher Beschleunigung die Tarispunkte zu den nächsten Verhandlungen einzuladen.

Zurückziehung der Amerikaner.

Havas meldet aus Washington: Von zuständiger Seite wird bekannt gegeben, daß infolge einer Konferenz zwischen dem Präsidenten Harding, dem Kriegssekretär Weeks und dem General Pershing wahrscheinlich die Regierung demnächst das amerikanische Besatzungsheer aus dem Rheinland zurückberufen wird. Das Datum der Rückziehung, das noch nicht festgesetzt ist, wird bald bekannt gegeben.

Arbeiter für den Wiederaufbau.

In den Wiederaufbau-Abkommen zwischen deutschen Verbänden und den französischen Wiederaufbau-Genossenschaften ist bekanntlich die Beschäftigung deutscher Arbeiter in Frankreich vorgesehen. Wir hören hierzu, daß auch andere Länder sich bemühen, ihre Arbeitslosen für den Wiederaufbau unterzubringen. So hat z. B. die Schweiz mit den zahlreichen Arbeitslosen ein Interesse daran, sie nach Frankreich abzuführen. Dieserhalb schweben augenblicklich Verhandlungen zwischen der Schweiz und den beteiligten Verbänden.

Die englische Krise.

Die englische Koalition ist ernstlich bedroht. Im Unionistenlager herrscht ebenfalls Uneinigkeit. Am Donnerstag soll im Carlton-Club eine große Unionistenversammlung stattfinden. Es wird ernstlich die Möglichkeit erörtert, eine neue englische Zentrumspartei zu bilden, als deren Führer Lloyd George, Chamberlain, Winston Churchill und Sir Robert Horne zu gelten haben.

Unruhen in China.

Neuter meldet, daß Nachrichten über einen ernstlichen Aufstand gegen die Zentralregierung Chinas aus Peking eingetroffen seien. Die Bewegung sei zurückzuführen

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Griese.

79) (Nachdruck verboten.)

Da erhielt ich eines Tages einen kurzen Kartenbrief von ungeübter Hand mit dem Poststempel London und eine innere Stimme sagte mir, daß er Nachrichten von ihr enthält — Weib, das ich noch immer leidenschaftlich liebte trotz allem und allem.

Meine Ahnung hatte mich nicht getäuscht. Der Brief enthielt die kurze Mitteilung, daß mein Weib im Sterben liege und mich noch einmal zu sehen wünsche.

Alles, was sie mir angetan, war vergessen. Mein Weib litt und verlangte nach mir! Mein Herz schlug ihr in leidenschaftlicher Erregung entgegen und am nächsten Tag war ich in London.

Ich traf Deine arme Mutter nicht mehr lebend an; sie war am Abend vorher gestorben, nachdem sie einem Mädchen das Leben gegeben.

Was ich empfand, als ich die bleichen, abgehärmte, im Tode sanft lächelnden Rüge des Weibes erblickte, das mir kurze Zeit der Himmel auf Erden gewesen, darüber, mein teures Kind, laß mich schweigen. Noch jetzt durchschauert es mich, wenn ich daran denke!

Ich blieb in London bis zur Beisetzung der Armen, die im tiefsten Elend gestorben war, sorgte für ein ausländisches Begräbnis, für Begleitung der kleinen Särge, die sie während ihrer Krankheit gemacht, für Unterbringung des Kindes in einer Säuglingsanstalt und reiste dann nach Oxford zurück.

Seit ich jedoch mein Weib im Tode wiedergesehen, in ihr reines, keusches Antlitz geschaut, glaubte ich wieder an sie, nur der Grund der Flucht blieb mir ein Rätsel.

Nach einem Jahr, das ich — einsam und zurückgezogen — als Privatdozent an der Universität Oxford verlebte, erkrankte meine hochbetagte Tante schwer und nahm mir, auf ihren früheren Plan zurückkommend, auf dem Sterbebett das Versprechen ab, Sibyll Harrison, die mich liebe, zu meiner Gattin zu machen. Ich willigte ein, der Sterbenden zuliebe, annahm auch, weil ich meinem Kind, das noch in London im Säuglingsheim weilte, eine Heimat zu geben. Offen wollte ich Sibyll Harrison alles mitteilen und sie bitten, meiner kleinen Tochter eine gute Mutter zu sein. Als jedoch ein Vierteljahr nach dem Ableben der Tante in Oxford meine Vermählung mit Sibyll Harrison stattgefunden hatte, widersetzte sich diese, die seltsamsten Gründe für meine Mitteilung betreffs meiner ersten Ehe hervorsetzte, daß sie nicht wollte, auf meine Wünsche, Dich, mein geliebtes Kind, in ihr Haus aufzunehmen und um des lieben Friedens willen gab ich nach; Du armes Wesen wurdest zu einer Familie in London in Pflege gegeben.

Die ganze Schlechtigkeit des Charakters meiner zweiten Gattin sollte mir aber erst offenbar werden, als wir etwas über ein Jahr verheiratet waren und ich erkannte, daß diese niedrige Frauenseele vor keinem Verbrechen zurückschrecken werde, um ein Ziel zu erreichen.

Meine Gerda, mein angebetetes, rotes Weib, war schuldlos! Mit teuflischer Bosheit hatte Sibyll Harrison es zuwege gebracht, uns zu trennen. —

Als ich damals meine Reise durch Frankreich, Spanien, Italien u. Ägypten beendet hatte und, anstatt nach Oxford zurückzukehren, noch eine Zeitlang in

London blieb, wurde sie mißtrauisch und übertrug die Erledigung meines Tuns und Treibens in der englischen Hauptstadt einem Detektivbureau, das ihr dann auch von meiner Verheiratung berichtete.

Von wahnsinniger Eifersucht ergriffen — denn, wie ich nunmehr ebenfalls erfuhr, lebte mich meine spätere zweite Gattin bereits sein Jahren — fuhr Sibyll Harrison sofort nach London, flog in einem kleinen Hotel ganz in unserer Nähe ab und beobachtete, ohne daß ich eine Ahnung davon hatte, Deine Mutter und mich.

Als ich jenen unglückseligen Jagdausflug machte, benutzte sie die Gelegenheit, durch glänzende Versprechungen unser Dienstverhältnis zu lösen, das meine Depeschen und Briefe abhingen und, anstatt ihrer Gerda, mich Harrison abliefern mußte, so daß meine arme Gerda, die damals bereits kränkelte, durch mein erstickendes Fortbleiben sich tief beunruhigt fühlte, vielleicht sogar Mißtrauen gegen mich faßte.

So hatte denn eine von Sibyll Harrison fingierte Depesche, die mit „Eberhard von Althoff“ unterzeichnet war, deren Inhalt ich jedoch nie erfahren konnte, die Wirkung, daß die Arme offenbar völlig außer sich geriet und noch am demselben Tage unser kleines Paradies für immer verließ.

Der Bräutigam meines damaligen Londoner Dienstmädchens, ein verkommenes Subjekt, benutzte die Kenntnis der Sachlage, um von Sibyll, die mittlerweile meine Gattin geworden, Geld zu erpressen, bis daraus einmal ein heftiger Wortwechsel entstand, bei dem der Mensch bei meiner Frau ihre Schlechtigkeit vorhielt und dessen Zeuge ich unabsichtlich wurde.

(Fortsetzung folgt.)

ren auf die Tätigkeit des übrigbleibenden Teiles der Armee Sinisens unter Führung des bekannten Hus-Schu-Übungs. Am letzten Donnerstag wurde die Stadt Kusschau von den Rebellen eingenommen und dort eine revolutionäre Regierung proklamiert.

Aus dem Fernen Osten.

Neuer meldet aus Wladivostok: Die Front der Weißen Truppen ist zusammengebrochen. Nikolai wurde aufgegeben. Die Weißen Truppen sind nach der Poset-Bucht abtransportiert worden. Die Japaner verhindern zeitweilig das Anrücken der Roten Truppen nach Wladivostok.

Seriots Eindruck von Rußland.

Der Abg. Seriot beginnt im „Petit Parisien“ mit der Veröffentlichung über die Feststellungen, die er während seiner dreiwöchigen Reise in Rußland gemacht hat. Der erste Artikel beschränkt sich in der Hauptsache auf eine Reisebeschreibung. Seriot erklärt, der Kommunismus habe seine Strenge gemildert; die Freiheit habe wieder gewisse Rechte zurückerlangt, dem strengen Regime der Blockade und des Bürgerkrieges folge ein geschmeidigeres, ein menschlicheres und ein lebendigeres Regime. Er habe schon bei der ersten oberflächlichen Prüfung den Eindruck gehabt, daß Rußland wieder zu atmen beginne.

Das Kabinett Lloyd George zurückgetreten.

Sprengung der Koalition durch die Konservativen.

Bonar Law mit der Kabinettsbildung beauftragt.

London, 19. Okt. Das gesamte englische Kabinett ist am Donnerstag nachmittag 4 Uhr zurückgetreten. Bonar Law hat den Auftrag, das Kabinett zu bilden, angenommen.

Nicht ganz unerwartet, aber doch schneller als man dachte, ist das Kabinett Lloyd George in der Verlesung verschwunden. Der Beschluß der Konservativen Partei, die Koalition zu sprengen, hat dem Premierminister plötzlich den Boden unter den Füßen weggezogen. Eine Regierung, die keine parlamentarische Mehrheit hinter sich hat, ist in England unmöglich, und deshalb mußte der Mann, der als einziger Entente-Minister den Krieg und den vierjährigen sogenannten Frieden überdauert hat, die Konsequenzen ziehen und dem König die Demission des Gesamtkabinetts überreichen.

Amtliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Amtlicher Bericht

über die Sitzung der Gemeindevertretung am 18. 10. 1922

1. Nachmalige Festsetzung der Zuschläge zu den Realsteuern.

zu 1. Die in der Sitzung vom 8. August 1922 genehmigten Zuschläge zur Gewerbesteuer werden erneut wie folgt festgesetzt: Gewerbesteuer Klasse 1 2500 Prozent, Gewerbesteuerklasse 2 1500 Prozent, Gewerbesteuerklasse 3 1000 Prozent und Gewerbesteuerklasse 4 750 Prozent. Dagegen werden die Zuschläge für die Grundsteuer auf 1000 Prozent und für die Gebäudesteuer auf 300 Prozent festgesetzt. Der Beschluß erfolgt einstimmig. Die Gemeindevertretung ist der Ansicht, daß die obengenannten Zuschläge bei weitem noch nicht der gegenwärtigen Geldentwertung entsprechen.

2. Wahl einer Prüfungskommission der 1920er Gemeinderückrechnung.

zu 2. Es wurden folgende Herren in die Kommission gewählt: Franz Gutfahr, Franz Hochheimer und Franz Schichtel.

3. Erhöhung der Grabgräberpreise.

zu 3. Die Preise für die Familiengräber und Gräfte werden um 200 Prozent erhöht und zwar nur für Flörsheimer. Für Auswärtige werden für alle Grabstellen die Preise um 800 Prozent auf die alten Sätze erhöht. Einstimmig genehmigt.

4. Anträge bzw. Anfragen der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft wegen Holzlieferung Kartoffellieferung und Lagerung von Kohlen.

zu 4. Bezüglich der Holzlieferung aus dem Walde für diesen Winter wird beschlossen: jeder Haushaltung ein A. Brennholz, welches im Walde abzuholen ist zu überweisen. Der Preis für ein A. Brennholz wird auf 1000 Mark ab Wald festgesetzt. Der Gemeindevorstand wird beauftragt bezüglich der Verteilung und dergleichen das weitere zu veranlassen. 2. Kartoffellieferung: Zur Lagerung für den Winter sollen etwa 1000 bis 1200 Zentner Kartoffeln angekauft werden. 3. Lagerung von Kohlen. Es sind bis jetzt eingelagert: 605 Zentner Diederberger Kohlen, 813 Zentner Rhein. Braunkohlen, 2000 Zentner Saar-Würfelkohlen.

5. Anstellung einer Hauspflegerin.

zu 5. Von den Mitteilungen des Wohlfahrtsvereins bezüglich Anstellung einer Hauspflegerin wird Kenntnis genommen. Die Angelegenheit wird von der Tagesordnung abgesetzt. Der Gemeindevorstand soll über diesen Gegenstand weiter beraten.

6. Antrag des Druckereibesetzers Heinrich Dreisbach, um Erhöhung seiner Pauschalgebühren.

zu 6. Dem Verleger Heinrich Dreisbach werden vom 1. Oktober bis 31. Dezember ds. Js. für die Bekanntmachungen jeht 4500 Mark bewilligt, unter den bisherigen Bedingungen.

7. Antrag der Beamtenvereinigung betr. Einteilung verschiedener Gemeindegartengründe zu Kleingärten.

zu 7. Es wird mit 7 gegen 7 Stimmen und der Ausschlag gebenden Stimme des Vorsitzenden beschlossen, die Gemeindegärten am Gaswerk und Eddersheimerweg als Schrebergärten aufzuteilen. Der Gemeindevorstand wird beauftragt bei der Verteilung der Parzellen etwaige Härten aus Billigkeitsgründen zu beseitigen. Die Kündigung der betreffenden Äcker hat sofort zu erfolgen.

8. Verlage der Vereinbarungen mit der Eisenbahndirektion, über den Gasrohrstrang, Verkauf des Rappellenplatzes und des Fußpfadübergang am Hochheimerweg.

zu 8. Die Angelegenheit wird durch den Vorsitzenden persönlich mit der Eisenbahndirektion besprochen werden.

Schluß 11 Uhr.

Amtliche Kartoffelpreisnotierungen.

Die amtliche Notierungskommission für das Wirtschaftsgebiet Hessen und Hessen-Nassau setzte den Erzeugerpreis fest ab Verladung: rotschalig, weißfleischig 430 M. pro Zentner, weißschalig, weißfleischig 430 M. pro Zentner, gelbfleischig 460 M. pro Zentner.

Frankfurt a. M., den 16. Oktober 1922.

Wird veröffentlicht unter dem Hinweis darauf, daß Ueberschreitungen dieser Preise strafrechtliche Verfolgung nach sich ziehen.

Der Landrat.

Betr. Ordnen der Gräber

Die Einwohner werden gebeten, die Grabstätten ihrer Angehörigen schon in der kommenden Woche in Ordnung zu bringen, da am Montag und Dienstag vor Allerheiligen alle Reinigungs-pp. Arbeiten auf dem Friedhofe verboten sind. Das Abladen von Schutt vor dem Friedhofe und auf anliegenden Gräbern ist bei Strafe verboten. Aller Schutt ist auf dem oberen rechten Teil des Friedhofes in der dazu bestimmten Grube abzuladen.

Fällige Holzsteigerpreise.

Die am 1. Oktober ds. Js. zur Zahlung fällig gewordenen Steigerpreise für Holz aus dem Gemeindegelände werden hiermit in Erinnerung gebracht. Die am 15. November ds. Js. fälligen Pachtgelder können schon eingezahlt werden.

Die Gemeindegasse.

Familien-Versicherung.

Die Haushaltungsvorstände können sich zu ermäßigten Preisen ärztliche Hilfe sichern, dadurch, daß sie sich in die Liste bei der Gemeindegasse eintragen lassen. Hierfür ist bei der Anmeldung ein vierteljährlicher Beitrag von 20 M. zu zahlen. Weitere Auskunft erteilt die Gemeindegasse.

Die Gemeindegasse.

2. Öffentliche Reichseinkommensteuer-Mahnung.

Die binnen 4 Wochen nach der Zustellung der Steuerbescheide fällig gewordenen Reichseinkommensteuer, Beträge für 1921 und 3. Rate für 1922 sind, somit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet worden sind, binnen 3 Tage an die Gemeindegasse zu zahlen. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden. Eine Zustellung von Mahnzettel findet nicht statt. Außer den zu zahlenden Mahngebühren unterliegen die verspätet eingezahlten Steuerbeträge der Verzinsungspflicht.

Die Gemeindegasse.

Gefunden.

Ein Schlüssel wurde als gefunden abgegeben. Eigentumsansprüche können im hiesigen Bürgermeisterei Zimmer 10 geltend gemacht werden.

Flörsheim a. M., den 21. Oktober 1922.

Der Bürgermeister:
Laud.

Locales.

Flörsheim a. M., 21. Oktober 1922.

— Kerb 1922. Unter sehr betrüblichen Verhältnissen ist die 22er Kerb herbeigekommen. Es wäre vielleicht besser gewesen, ganz auf sie zu verzichten, denn die Kerb ist übergroß geworden. Fast zu keiner Zeit des Krieges war der Mangel an allem Nötigsten gleich schlimm als jetzt. Wenn wir noch die Inserate unserer Mehger vom vorigen Jahr sehen und finden, daß prima Rindfleisch zum Braten 8 Mark pro Pfund, Schweinefleisch 18 Mark, Leberwurst 8 Mark, Bratwurst 14 Mark pro Pfund kostete, dann geht uns eine Ahnung darüber auf, wohin wir in diesem einem Jahr gesteuert sind. Es steht uns ein Winter bevor, der Hunger und Kälte, Krankheit und Tod bringen wird. Wen käme da die Lust an, fidel zu sein? Aber wie sollen wir uns die Feier einer echten, rechten Kerb anders denken? Der sog. Fuzplatz verrät schon deutlich, daß sich die Verhältnisse gegen das Vorjahr gewaltig verändert haben. Nur ganz geringfügig sind Karussells und Buden aufgestellt. Kein Wunder auch. Wie sollen die Leute ihre hohen Speisen hereinbringen. Was betragen allein die Transportkosten? Und so geht es mit allem. Nur ein Beispiel: Kaum muß ein Brief mit 6 Mark freigegeben werden und schon liest man, daß er bald 12 Mark kostet. Die Brotpreisaufschläge sind gar nicht mehr all' festzustellen, die Viehhändler und Mehger halten Dauer-

sungen ab und ein Aufschlag übertrifft den anderen. Von Schuhwerk, Kleidern und anderen Dingen gar nicht zu reden. Da soll der Mensch Kerbestimmung haben. Nein, das ist mit dem besten Willen nicht möglich. Aber wir wollen der Jugend ihr Recht lassen: mag sie feiern, dennes kommt ihr zu, leichten Sinnes zu sein und den Kampf mit den feindlichen Mächten der Trübsal aufzunehmen. Noch sind die Kerweborisch da und „der schreensde Daag de-es Leebens!“ steht ihnen noch bevor. Möge nur die Mutter ordentlich Papiergeld in die Brusttasche ihres Allerbesten tun, dann wird bei dem die Kerbestimmung schon eintreffen. Und wir alle werden unseren Teil davon abtriegen in Form ganz furchtbaren Getröhls:

Kerweborisch freut Euch des Lebens,
Denn die Kerb iss widder do, widder do,
Iss der schreensde Daag des Lebens,
Uff de Kerb iss alles klar;
Iss der schreensde Daag des Lebens,
Uff de Kerb iss alles klar!

Oder: Kerweborisch loßt Euch nid lumpe,
Bezahlt en Humpe, bezahlt en Humpe,
Und zum Schluß der klassische Sang:
Scheen iss die Ju-u-nd,
sie kommt nicht mehr!

* Die Traubenernte in hiesiger Gemarkung hat anfangs der Woche begonnen und ist schon soweit beendet. Es ist nur noch ein geringer Bestand der früheren Vingerterherlichkeit vorhanden, denn auch in unserem Ort wurde früher der Weinbau ziemlich großzügig betrieben. Es erinnern hieran noch die Gemarkungsteile „Niederwingerter“, „An der Plant“ usw. Die heutige Ernte muß als Mittelernte bezeichnet werden. Die Güte bleibt hinter der vorjährigen Ernte weit zurück. Die für September erwartete sonnige und warme Witterung blieb leider aus, sodaß sich kein Qualitätswein entwickeln konnte.

* Mandatsniederlegung. Wie uns mitgeteilt wird, hat Gemeindevorsteher Herr Jakob Meikel, sein Mandat als solcher niedergelegt und tritt an seine Stelle Lagerhalter Herr Ernst Braun.

Sinweis. Wir machen auf die „Kerweinserate“ in heutiger Nummer besonders aufmerksam.

s Amtlicher Kartoffelpreis. Wie man von amtlicher Seite erfährt ist der Kartoffelpreis zwischen 430 Mark und 460 Mark pro Zentner festgesetzt worden. Seither glaubte man an einen Preis von 350 Mark pro Zentner wie in anderen Gegenden und auch manche Familie hat bereits ihren Winterbedarf für diesen Preis erhalten. Wie uns weiterhin bekannt ist macht sich jeder strafbar, der mehr als den Höchstpreis fordert, was jedoch mit demjenigen geschieht, der sie billiger abgibt, davon ist uns bis heute noch nichts zu Ohren gekommen. Vorsäufig darf also jeder noch unter dem Höchstpreis verkaufen.

Nassauischer allgemeiner Landestaler für das Jahr 1923. Verlag von Rudolf Bechtold & Comp. in Wiesbaden. (Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.) Der Nassauische Allgemeine Landestaler 1923 ist da, und es ist immer ein Festtag wenn der allbeliebte Kalender erscheint. Viele haben schon mit Bangen erwartet, daß bei all den großen Preisverhältnissen sein Erscheinen nicht möglich wäre. So ist er nun in der alten Ausstattung erschienen, mit hübschem Titelbild auf dem Umschlag und zwar 30 Seiten im Taunus. Der langjährige Herausgeber Wilhelm Wittgen erzählt uns von dem „Schinderhannes in Nassau.“ Wer irgendwo im Nassauer Land herumgekommen, der weiß auch, wie vollständig die Person des Schinderhannes geworden ist. Wir erfahren in der Erzählung viel Interessantes. Viele bekannte Nassauische Erzähler haben Beiträge zum diesjährigen Kalender geliefert. Vor allem unser alter Bekannter Rudolf Dieß mit seiner Erzählung: „Der Stammtisch.“ Ferner Heinrich Raumann: „In einem kühlen Grunde.“ — Wilhelm Reuter: „Das Haus der Stinebas.“ „Abent.“ „Nau Johr“ und „Dat Gidelche.“ — Franz Schlotthauer: „Schambes der Große.“ Wilhelm Schütz: „Vom Segen der Rot.“ — Marie Weichers: „Sein Kästchen.“ — Lina Forst: „Sie will mit“ und „in der Schul.“ — Maria Sauer, unsere allbekannte hermitesche Dichterin: „Aus Wurzelteufen.“ — Karl Hellmich: „Der Altkirchener Markt.“ — Chr. Rappus: „Nassauische Pflanzenmythen“ (aus dem Volkslauben des Dorfes Weisel bei Gaud a. Rh.). — Hermann Hörle: „Rudolf Dieß.“ Eine Widmung zu seinem 60. Geburtstag. Der Kalender enthält ferner eine Menge lehrreicher Abhandlungen. Unter anderem eine größere: „Unsere Ziege“ von P. Wittgen. An interessantem Bilderbuch sei hier angeführt: Der alte Uhrturm in Wiesbaden. — Bad Langenschwalbach in früherer Zeit. — Ragenelnbogen und Kloster Arnstein. Trotz der Teuerung des Papiers ist dem Kalender ein Wandkalender beigelegt, was sehr erfreulich ist für jede Familie. Auch durch scherzhafte Beiträge ist reichlich Gelegenheit geboten herzlich zu lachen. Wieder einmal ist der „Nassauische allgemeine Landestaler“ ein prächtiger Kerl, den unsere Leser unbedingt als Hausgenossen anschaffen müssen. Der Kalender kann durch den Verlag Rud. Bechtold & Comp. Wiesbaden, den Verlag dieses Blattes sowie durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

* Zur deutschen Auswanderung. Nach der Aufrichtung des deutschen Reiches war es unser besonderer Stolz, daß Deutschland trotz aller Bevölkerungszunahme nicht mehr eigentlich ein Auswandererland war. Seit dem Friedensvertrag und dem gehässigen Worte Clemenceaus: „In Deutschland wohnen 20 Millionen Menschen zu viel“ ist Deutschland wieder ein Auswandererland geworden. Davon mag man zwar in den großen Menschengentren Mittel- und Oberdeutschlands wenig merken;

aber wer etwa von Berlin nach Hamburg oder Bremen fährt, der sieht sie, die „dem Schiffer mit geschäftigen Händen ihre Habe darreichen.“ Werden sie nun, so fragt man sich, auch dem Deutschland wieder verloren gehen, wie so viele vor ihnen, oder werden sie ihr Volkstum bewahren wie das gerade die besten draußen getan haben? Wir verkennen nicht, daß in der Heimat das Zusammengehörigkeitsgefühl mit dem Auslandsdeutschtum lebendiger ist als im ersten Drittel des 19ten Jahrhunderts, aber wir verkennen auf der anderen Seite auch nicht, daß das Auslandsdeutschtum infolge der Ohnmacht des Reiches und der Armut weiterer Kreise des deutschen Volkes eine ausserordentliche Förderung nur schwer erfahren kann. Dazu kommt, daß während des Weltkrieges viele der bedeutsamen Stützpunkte des Auslandsdeutschtums verloren gegangen sind und daß sich der Auswanderer nach wie vor vielfach ohne die Möglichkeit einer Anlehnung an eine geschlossene deutsche Kolonie völlig fremden Verhältnissen gegenüber sieht. Unter solchen Umständen finden die Beratungsstellen für Auswanderer und die Bücher, die brauchbare Führer durch die von den Auswanderern bevorzugten Länder abgeben ihre besondere Bedeutung. Dem entsprechend hat auch die große kaufmännische Gewerkschaft der Deutschen Handelsgehilfen-Verband unter dem Titel: „Kaufmann und Weltwirtschaft“ eine Reihe von Schriften veranlaßt, die von ausgezeichneten Kennern berühren, einen guten Überblick über bevorzugte Auswandererländer geben und besonders auch die sozialen Verhältnisse und die Erwerbs- und Fortkommensmöglichkeiten behandeln. Bisher sind erschienen: „Argentinien“ von Dr. Ernst Wilhelm Schmidt, „Mexiko“ von Oswald Collmann, und „Spanien“ von Dr. Hermann T. Held. Sie sind bei der Hanseatischen Verlagsanstalt in Hamburg verlegt und dürften gar manchem, der sich in der Fremde eine Heimat gründen will, willkommen sein.

Zeitgemäße Betrachtung.

Kuchibut ernst sind uns're Zeiten,
Kafend fällt der Wert der Welt;
Deutsches Volk, du mußt viel leiden,
Armes Volk das einst so stark.
Doch am schlimmsten sind die Sauger
Deutschen Blutes, ja das ist herb.
Schwer muß zahlen der Verbraucher.
Und so leidet Flörsheim herb.

Zu verst'n ist die Erklärung
Erster Männer, die gewollt,
Daß in dieser Zeit der Gärung,
Mal die Kerb ausfallen sollt.
Denn der Sohn, er braucht doch Scheine,
Und die Tochter will ein Kleid,
Nur die Eltern, die alleine,
Tun behalten Sorg' und Leid.

Andre Bilder macht die Jugend
Sich vom Leben welches schmer,
Denn ihr fehlt noch manche Tugend,
Die sie spät empfindet sehr.
Ihr zu wehren ein Vergnügen,
Wißt ich nicht, nein, nur nicht so.
Doch es muß auch mal genügen,
Sonst wirkt es stupid und roh.

Nun wird doch die Kerb gehalten,
Feit' sie jeder nach Geschmack,
Denn es tun die meisten Alten,
Strecken sich nach ihrem Sad.
Soll der Jugend ich wohl sagen,
Sie soll spar'n, wie's ihre Pflicht
Über nach Vergnügen sagen?
Nach's wer will, ich tu es nicht!

Martin Finger.

Sport und Spiel.

Sportverein 09. Wir verweisen nochmals auf das morgen stattfindende Spiel der 1. Mannschaft gegen die 1. Mannschaft der Fortuna Weidenau-Sieg. Um jedem Rechnung zu tragen, daß bei der Kerb keiner zu kurz kommt, ist der Spielbeginn auf 1.30 Uhr festgesetzt. Die 1. und 2. Jugendmannschaft fährt 8.44 Uhr (Reisezeit) nach Mainz und wird der 1. und 2. Jugend des Sp. B. 05 gegenüber treten.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 22. Oktober 1922.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Schulmesse, 9.45 Uhr Hochamt, nachmittags 2.30 Uhr Beicht. des 3. Ordens abgehalten durch Vater Remigius aus Kellheim. 2 Uhr Beiper.
Montag 7 Uhr Jahramt für Gefallenen Lorenz Hartmann. 8 Uhr Seelenamt für die Gefallenen der Gemeinde mit Teilkollekte für die Kriegsgedächtniskapelle.
Dienstag 6.30 Uhr hl. Messe für Martin Martini (Schwesterh.).
7 Uhr 2. Seelenamt für Maria Hammer geb. Jafobi.
Mittwoch 6.20 Uhr Jahramt für Karl Dreisbach und Vater. 7 Uhr 2. Seelenamt für Adam Kilb.

Sonntag, 22. Oktober 1922.
Beginn des Gottesdienstes nachm. 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Sportverein 09. Heute Abend Spielerbesprechung. Ebenfalls werden die Quartiergeber gebeten, in derselben zu erscheinen.
Kerweborisch 1922. Samstag Abend 8 Uhr Kommerz im Stammlokal. Sonntag früh um 9.30 Uhr Photographieren. Treffpunkt im Stammlokal. Keiner darf fehlen.

Mainzer Stadttheater.

Sonntag, 22. Okt., vorm. 11 Uhr: aus. Ab. 2. Morgenfeier. Dr. Wolfgang Hoffmann Harnisch spricht über „Hebel und sein Werk“. Hierauf „Michel Angelo“ von Hebel.
Sonntag, 22. Okt., nachm. 3 Uhr: 8. Nachm. Vorst. „Der Jahrmarkt in Palos“. 3 Akte v. Walter Harlan.
Sonntag, 22. Okt., ab. 7 Uhr: im Ab. Reihe A „Aida“, Oper in 4 Akten v. G. Verdi.
Montag, 23. Okt., ab. 7 Uhr: 2. Vorst. für Mainzer Volksbühne: „Hanneles Himmelfahrt“, Trauerspiel v. G. Hauptmann.

Dienstag, 24. Okt., abends 7 Uhr: im Ab. Reihe B: „Ludwig Thoma-Abend“. „Die kleinen Verwandten“, Lustspiel in 1 Akt. „Lottchens Geburtstag“, Lustspiel in 1 Akt. „Erster Klasse“, Bauernschwank in 1 Akt.
Mittwoch, 25. Okt., ab. 7 Uhr: 4. Stadt. Sinfonieorchester.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Messer Ww.

Katharina, geb. Martini

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Auch danken wir herzlich für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Flörsheim, den 16. Oktober 1922

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels u. Cousin

Adam Kilb

sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. Ganz besonderen Dank den barmh. Schwestern, seinen Kameradinnen und Kameraden der Jahrgänge 1905 und 1906, dem Sportverein 09, dem Turnverein von 1861, der Arbeiterschaft und der Direktion der Adlerwerke, der hiesigen Filiale der V. S. P. D., der verehrten Nachbarschaft und allen denen, die ihre Teilnahme durch Kranz- und Blumenspenden bekundeten.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

i. d. N.:
Familie Adam Kilb

Flörsheim, den 20. Oktober 1922.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlwollendster Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau

Christina Kraus

geb. Messerschmitt

sagen wir hiermit Allen unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank den barmherzigen Schwestern, den Kameradinnen und Kameraden der Verstorbenen, der werten Nachbarschaft, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Kaspar Kraus Wwr. Johann Offenstein und Frau
Anna Kraus nebst Bräutigam, Ignaz Boll.

Flörsheim, Frankfurt a. M., Mühlheim, den 18. Oktober 1922.

KÄTHI DITTERICH

KAUFHAUS AM GRABEN

* Billige Strümpfe *

Grösse:	3	4	5	6	
Mark:	80.—	85.—	95.—	100.—	
Grösse:	7	8	9	10	11
Mark:	110.—	115.—	120.—	130.—	135.—

• Billige Gamaschen per Paar 50.— Mk. •

Der guten Jungfrau

Urschula

zu Ihrem heutigen Namenstag
die besten Glückwünsche!

Orschelche loß Dich nidd lumpe
Bezahl e Koddledd un en Humpe!

Nochber Paul
un Schorch.

la Braunkohlen

empfiehlt

Phil. Ad. Reim, Bahnhofstraße 5

Hund entlaufen!

Wiederbringer erhält Belohnung.
Vor Ankauf wird gewarnt. Alois Karolus.



Gander's
pen. Methode. Anzeiger.

Herren und Damen
erhalten in kurzer Zeit eine sichere

Gander's
oder Ausbildung in der

Gander's
M. (Zahl) Monogramme,
Maschinenarbeit, 2
Tages- u. Ab.-Kurs. Preis: 20.
Einzel-Unterr. Aufnahme täglich.

Gander, Mainz
Schillerstrasse 48.

Hühneraugen

werden sie sicher los
durch Hühneraugen-
Pflaster, Hornhaut
an der Fußsohle be-
seitigt. Pflaster-
Ballen, Schellen.
Kein Verursachen u.
Festkleben a. Strumpf.
In Drogerien und Apotheken.
Heinrich Schmitt, Bidererstr. 10.

Bauschule Rastede

von C. Rohde
Vorbereitung auf die Meister-
prüfung und Polierkurse.
Programm frei.

Antiseptischer Wundpuder

ein ausgezeichnetes Heilmittel für
Wunden der Kinder.
Streuweise 20.— Mk.
Apothek zu Flörsheim

Weiche mit

Henko

die
Wäsche
ein!

Henko, Henkel's
Wasch- und Bleich-Soda;
altbewährt für Wäsche
und Hausputz

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.

**Gesichts-
ausschlag**

Dr. L.
Mittler. Flecken
verschwinden nicht sehr
schnell, wenn man den Schaum
von Zucker's Patent-Medizinale-
Schaum eintröpfelt. Schaum erst
morgens abwischen und mit Zucker-
Creme nachtröpfeln. Wirkungs-
Birkung, von Tausenden bestätigt.
In allen Apotheken, Drogerien, Par-
fümerie- u. Schreibgeschäften erhältlich.

Kleinteifenfabrikation im Hause

richten wir ein. Dauernde u. sich
Erhaltung o. bel. Räume u. Berufs-
aufgabe nicht nötig. Ausf. kostenfrei.
Rückporto erwünscht.
Chemische Fabrik Heinrich
Zeig-Andersdorf.

Asthma

kann in etwa 15 Wochen geheilt
werden. Sprechstunden in Frank-
furt a. M., Neue Mainzerstr. 8
Tr. (Untermainbrücke) jed. Mitt-
woch von 9-11 Uhr.
Dr. med. Alberts, Spezialarzt
für Asthmaleiden.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Griesen.

80)

(Nachdruck verboten.)

Bornbeben trat ich vor und sagte den Schurken zur Tür hinaus. Sibyll aber leugnete nicht, ja, sie bestätigte lachend, daß es in ihr ein Gefühl des Triumphes gewedt hatte, unser „Turteltaubenglied“ gestört zu haben.

Ich gebärdete mich wie toll. Meine arme, noch immer heißgeliebte Gerda unschuldig in den Tod gehend von dem Weib, das sich jetzt meine Gattin nannte!

Natürlich blieb ich nicht einen Tag länger mit dieser Furie in Menschengestalt zusammen, sondern wies sie, nachdem ich ihr durch meinen Anwalt eine jährliche Rente ausgesetzt, aus dem Hause, worauf sie, wie man mir sagte, nach Amerika zurückkehrte und ich nie wieder etwas von ihr hörte.

Dich, mein armes Kind, zu mir zu nehmen, konnte ich mich noch nicht entschließen. Ich trat aus dem Lehrkörper der Dg. der Universität aus, verließ England, wo mir so unendlich viel Leid widerfahren, und irzte, einem Wäscher gleich, durch die Welt, nirgends Ruhe findend, bis mir der Gedanke kam, mich hier niederzulassen, in dem Lande meiner Vorfahren, in dem mich aber niemand kannte. Noch einmal fuhr ich nach London, um Dich, mein Kleinod, mit mir zu nehmen. Als Du, ein kaum vierjähriges Geschöpf, mich jedoch mit Deinen großen unschuldigen Augen verwundert ansahst, und fürchtetest vor dem fremden „Onkel“, — da fand ich nicht den Mut, Dir zu sagen: „Du bist mein Vater, Dein pflichtvergessener Vater, der Deiner engelreinen Mutter solch bitteres Leid an-

gehan, und der sich jahrelang nicht um sein Kind gekümmert hat.“ Dein „Onkel“ wollte ich vorderhand sein und es so lange bleiben, bis ich mir Deine Liebe und Dein Vertrauen errungen. —

Dies geschah rascher, als ich zu hoffen gewagt hatte: wir wurden einander alles — Du und ich. Oft brannte mir dann das Bekenntnis auf der Zunge, doch die Todesangst, Deine Zuneigung zu verlieren, verschloß mir den Mund.

Das übrige weißt Du, mein Kind.

Ich schreibe diese Tragödie meines Lebens nieder und überlasse es dem Zufall, der es so oft gut gemeint mit uns armen Erdenpilgern, wann er Dir diese Blätter in die Hände spielen wird. Vielleicht finde ich auch noch selbst den Mut, Dir die Wahrheit zu gestehen. Jetzt besitze ich ihn noch nicht, noch immer fürchtend, durch ein offenes Bekenntnis meiner Schuld mein Liebestes auf Erden zu verlieren. —

Habe Mitleid mit mir, mein Kind, und verurteile mich nicht zu hart! Ich habe nie einen Menschen auf dieser Welt geliebt, außer Deiner Mutter und Dir! Möge Gott Dich segnen und Dich glücklich werden lassen — glücklicher, als Deine arme Mutter!

Oberhard von Althoff.

Frau von Althoff-Harrison, die zuerst beabsichtigte, ebenfalls, ihre Reise zu unterbrechen, nachdem ihre Gesellschafterin bei ihrem Entschluß, sofort heimzukehren, geblieben, hat sich schließlich doch von Mister Edward überzeugen lassen, daß es für sie vorteilhafter sei, noch eine Zeitlang von der Reichshauptstadt und namentlich von Bruno Rode fern zu bleiben, und so verlassen denn beide in Arendal den Dampfer nicht, sondern fahren gegen Kristiania weiter.

Freilich ist die Stimmung von Tante wie Keffen die denkbar schlechteste; aber obwohl jedes dem andern

Borwürfe macht wegen des Fehlslagens ihrer Pläne, tragen doch beide nach wie vor eine heiter lächelnde Miene zur Schau.

In Arendal sind viele neue Passagiere an Bord gekommen, und Edward verbringt die Zeit damit, durch sein Monotel die schlanken blonden Norwegerinnen zu fixieren und ihnen durch dreiste Blicke dunkle Rote in die Wangen zu treiben.

Auch zwei Deutsche befinden sich unter den neu angekommenen Passagieren, augenscheinlich Freunde, die auf Urlaub sind und — wie man aus ihren Gesprächen entnimmt — eine kleine Bergnütungsreise in das Innere von Schweden beabsichtigen.

„Schau“ Dir dort die Dame in Grün einmal an. Waldenburg,“ raunt der eine, dessen Haltung unverkennbar den Offizier in Zivil verrät, dem andern zu — „die an der Seite des jungen Laffen mit dem verlebten Gesicht und dem Scherben im Auge! Erinnerst sie Dich nicht an jemanden?“

„Ich wüßte nicht.“

„Auch nicht, wenn Du ein paar Jahre zurückdenkst, an Zürich, ans Hotel Baur au Lac und an die schöne rothaarige Witwe — wie hieß sie doch gleich?“

„Mistress Maday.“

„Ganz recht, die schöne Mistress Maday, die Dich dann so raffiniert hereinlegte. Findest Du keine Ähnlichkeit?“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Beherzigung!

Ermahnen ist besser als Schelten.

Jenes ist sanft und freundlich.

Dieses hart und rücksichtslos.

Jenes sucht die Fehlenden zu bessern.

Dieses aber nur zu überführen.

Epiktet.

Nurke dein-Herdfeuer!

Kohl mit Hammelfleisch gekocht

Hat noch jeder gern gemacht,
Und mit Kümmel mögen gern
Ihn insonderheit die Herr n.
Bei des Mahles Zubereitung
Koch' die Wäsche*) in Begleitung.

*) Persil, das selbsttätige Wascmittel,
reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in
einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch
Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers
für die Wäsche größte Kohlenersparnis.



Blütchen

Milchesser, Pusche, sowie alle Arten
von Hautunreinigkeiten und Haut-
ausschläge verschwinden beim täglichen
Gebrauch der seifen.

Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul
Zu hab. i. d. Apoth., Droge, u. Parfümerien

Der kluge Geschäftsmann
inveriert!



Die Zeiten sind teuer,
das Geld ist rar!
Der Froch sagt: Spar!
Wie mach ich das richtig
und ideal?
Kauf nur Erdal!

Erdal

Marke Rolfrosch - Schuhpaste
Werner & Mery A.-G. Mainz

Während den Wintermonaten (dem Licht und
der Feuerung wegen) bitte ich, die Zeit zum
Besuch der

SPRECH-STUNDEN

von vormittags 11 Uhr
bis nachmittags 5 Uhr
benutzen zu wollen.::

PH. FRANCK, DENTIST

Wickerstr. 9 FLÖRSHEIM Telefon 64

N.B. Zwecks Zahnbehandlung bei den
Krankenkassen zugelassen

Vereiniigte Kameraden 1902 Flörsheim

Einladung.

Alle Kameraden, der ehemaligen „Vereinigten Kameraden 02
werden zu der am Kerweifamstag um 8 Uhr im alten Stammlokal
stattfindenden

Einweihung des Kerwebildes

herzlich eingeladen. Mehrere Kameraden 02.

Die Wirtschaftliche Frauenschule Bad Weilbach
sucht für sofort oder später

Mädchen oder Frau

für die Spülküche.

Sämtl. Lack- u. Farbwaren

sowie Gips und Kreide, Leinöl, Terpentinöl, Siccativ
in bester Qualität zu billigsten Preisen

Burthard Fleich ::: Hauptstraße.

Sängerheim

Flörsheim am Main

Eigentum: Gesangsverein
„Sängerbund“ Flörsheim a. M.



Eingang:

Eisenbahnstraße 16
::: und Grabenstraße :::

Größter Saal am Blabe!

Spiegelglatter Tanzboden!

Während der 3 Kirchweihstage Tanz bei gutbesetztem Orchester!

In den unteren Räumen Auftreten guter Humoristen!

Kirchweih-Montag vormittags ab 9 Uhr Frühshoppen-Konzert!

Es ladet höflichst ein:

Der Wirtschaftsausschuß. Der Wirt A. Neuhaus.

Schützenhof!

An den drei Kirchweihstagen

Tanz-Musik

bei gutbesetztem Salonorchester der sehr
beliebten Kapelle G. Kohl, Frankfurt a. M.

Für Speisen und Getränke ist
bestens Sorge getragen.

Samstag Abend 8 Uhr großes Konzert!

Wir laden Freunde und Gönner, sowie
die gesamte Bürgerschaft ergebenst ein.

Die Wirtschaftskommission.
Der Wirt A. Platt.

Zur Kirchweih!

Gasthaus „zum Hirsch“

(Inhaber Adam Hahn)

Während den beiden Kirchweihstagen und der
Nachkirchweih von nachmittags 4 Uhr ab

großer Tanz

außerdem Montags Frühshoppenkonzert

Motto:

2ler guter Wein
und zu Essen gibt es fein
Hausmacher, die gut schmeckt
und dazu ein guter Sekt
Apfelwein und auch Bier
und de Harsjeppel macht Pläster